Soldaten am Berg

Autor(en): **Graf, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Soldaten am Berg

Vom Himmel herab gießt es in Strömen. Die Soldaten drängen unter das weit vorspringende Dach des Berghotels. Ein wirres Durcheinander herrscht, die Kolonnen rüsten zum Aufbruch. Gegen Mitternacht müssen Gipfel und Uebergänge im Gebirgsmassiv besetzt sein. Elender Regen! Auf den Höhen wird es wohl schneien. Eben teilen die Mitrailleure ihre schweren Lasten auf. Munitionskoffern wandern von Hand zu Hand, finden ihren Platz oben auf dem vollgestopften Rucksack.

Die Ketten der Tragreffe klirren, wenn die Lasten auf den Rücken geworfen werden. Helm auf, Zeltblache anlegen, Karabiner ergreifen! Die bekannten Kommandos folgen sich. Marschieren! Nach Stunden, vor Mitternacht, hat der Regen langsam nachgelassen. Nebel ist an den Berghängen emporgestiegen. In einem steilen Firnfeld steigen die Mitrailleure an, eng aufgeschlossen. Fest schlägt jeder die Schuhe in die Tritte des Vordermannes — der Schnee ist gefährlich hart. Wo ist nur diese Teufels-Lücke, wie das Ziel geheißen wird? Die Füsiliere werden sie wohl schon erreicht haben, ihren Marsch hemmen keine schweren Lasten.

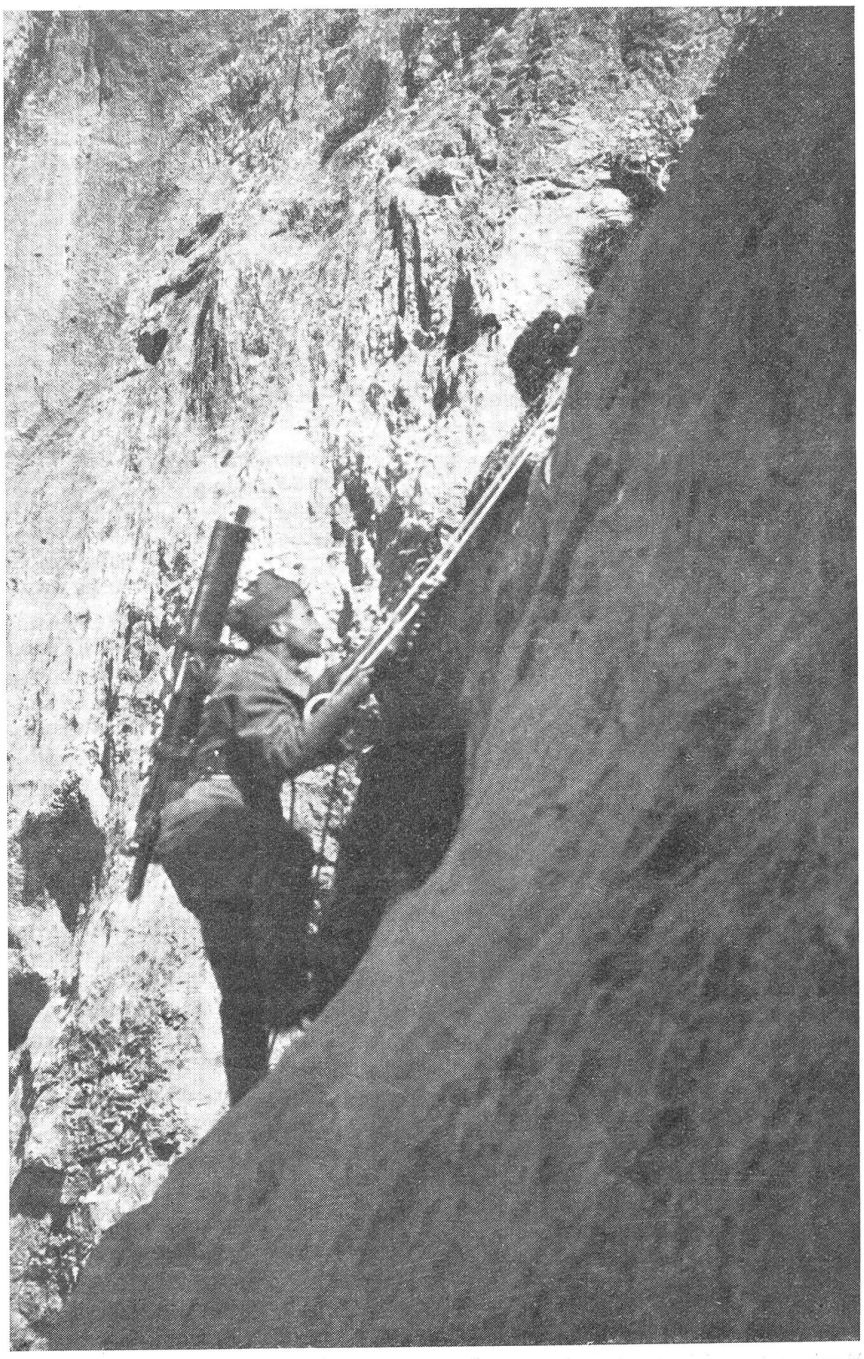
Die Kolonne steigt schweigend an. Die Laterne des Führenden wirft nur spärliches Licht. Dieser Firnkännel ist nicht ganz geheuer. Gut, wenn er bald einmal hinter der Kolonne liegt. Denn festgefrorene Steine lassen auf Steinschlag schließen. Doch es bleibt kein anderer Aufstieg übrig, es muß gehen ... Tritt um Tritt, immer in den Stufen des Vordermannes, immer gleich.

Was geht da oben los? «Achtung, Steinschlag!» schreit der vorderste Mann. Schon sausen die ersten Steine den Kännel herab. Verdammt! Wuchtig hauen die Männer ihre Pickel ein. Geduckt kauert jeder da, am Pickel festgekrampft, mit dem Gesicht nah bei den Händen. So schützt der Helm auch sie zugleich. Die Lasten erweisen sich jetzt als Schutz. Immer wieder poltern die Steine herab, prallen auf. Sie sind nicht zu sehen — nur hören kann man — und warten. Verbissene Verwünschungen gelten den Unheilsboten. Sekunden werden zur Ewigkeit.

Jetzt scheint es vorbei zu sein. In der Tiefe nur noch poltern die Steine weiter. Erleichtert richtet sich jeder auf. Stille nach dem Schrecken. Langsam finden sich die Soldaten zurück. Der Führer erkundigt sich nach Verletzungen. Wohl wurden mehrere Mann getroffen, doch sie wollen weitermarschieren. Beim beginnenden Aufstieg wird von vorn nach hinten numeriert. — Sieben — Acht — Neun — Schweigen! — Ein Kamerad fehlt, der letzte der Kolonne ist abgestürzt! Ruhe wird befohlen. Laut ruft der Zugführer den Namen des Fehlenden. Hat er nicht geantwortet? Ja, aus der dunklen Tiefe ertönt eine Stimme. Die Lasten werden abgelegt, gesichert. Die Seile abgeschnallt. Gesichert beginnt ein Mann den Abstieg ins Ungewisse.

Er fand den Kameraden. Verletzt, aber doch lebend. Die Kolonne atmete auf. Unter übermäßigen Anstrengungen brachten nach vielen Stunden Kameraden den Verletzten zu Tal. Die andern aber stiegen weiter, die Stellung mußte diese Nacht besetzt werden.

W. Graf, Bern.



... Doch es bleibt kein anderer Aufstieg übrig, es muß gehen ... (Zens.-Nr. VI Br. 4951.)